


# SKO

**Das Stuttgarter Kammerorchester  
blickt zurück und nach vorn**

**2021**





» Das Stuttgarter Kammerorchester ist gleichzeitig eines der traditionsreichsten und experimentierfreudigsten Ensembles unserer Stadt, das auf ganz vielfältige Weise positiv in unsere Stadtgesellschaft wirkt.

Ich bin stolz auf dieses lokale Gewächs, das international auf Spitzenniveau spielt und zum Ruf der Musikmetropole Stuttgart in der Welt beiträgt.

**Dr. Frank Nopper**  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

» Mit seinen musikalischen Darbietungen von herausragender Qualität ist das Stuttgarter Kammerorchester ein wichtiger Kulturbotschafter unseres Landes und ein Paradebeispiel für klassische Aufführungspraxis, gepaart mit Vielseitigkeit und Mut zu neuen zeitgenössischen Spielweisen der Moderne.

**Winfried Kretschmann**  
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

» Die Tradition achten, immer neue Wege beschreiten,  
innovativ die Zukunft gestalten:

Das ist der Gedanke, der auch uns leitet und uns  
mit dem Stuttgarter Kammerorchester verbindet.

**Dr. rer. nat. Volkmar Denner**  
Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH

» Bach, Mozart, Nirvana oder Hologramm-Konzert:  
Das SKO sucht in seinen Interpretationen nach den Grenzgebieten,  
wo Musik viel mehr als ein schöner Zeitvertreib wird.

Wir freuen uns darauf, diese besonderen Momente  
mit Ihnen gemeinsam zu erleben!

**Markus Korselt**  
Geschäftsführender und Künstlerischer Intendant



# SKO stuttgarter kammerorchester

<b>9</b>	2020 – ein aufregendes Jahr
<b>24</b>	Musik als Erfahrung
<b>32</b>	„Zeig mir, was du meinst!“
<b>42</b>	Ein Selbstporträt
<b>46</b>	Wir machen die Musik
<b>48</b>	Partner und Freunde
<b>51</b>	Konzerte 2021
<b>66</b>	Sternstunden und Abo-Konzerte
<b>68</b>	Konzertkalender
<b>70</b>	Kontakt und Impressum



**SKO** 2020 –  
ein aufregendes Jahr

## Blick ins SKO

„Gut gespielt ist nicht genug.“ Pünktlich zum 75. Jubiläum und allen Widrigkeiten zum Trotz erschien im September 2020

der Jubiläumsbildband des Stuttgarter Kammerorchesters. Zehn Jahre lang hat der Fotograf Reiner Pfisterer das SKO auf Reisen und daheim begleitet. Seine 160 Fotografien zeigen, dass zum Gelingen eines Konzerts viel mehr gehört als nur das Geschehen auf der Bühne. Zum Beispiel die Gelassenheit des Orchesters auf den Reisen rund um den Erdball. Die echte Neugier auf andere Menschen und Kulturen. Die Anstrengung bei der Probenarbeit. Das Üben im Hotelzimmer. Das Einspielen im Backstage-Bereich. Die strahlende Präsenz auf der Bühne. Das Knistern der Stille vor dem ersten Ton. Und die Begeisterung über ein umjubeltes Konzert.

Beim Blättern durch den Bildband fällt noch etwas ganz Entscheidendes auf. Das Publikum des SKO hat unzählig viele verschiedene Gesichter. Die Welt des Stuttgarter Kammerorchesters, so der Untertitel, war immer schon international.

Im Frühjahr 2020 fuhr die Pandemie mit dickem Rotstift über den Spielplan und strich ein Konzert nach dem anderen durch. Drei große Interkontinental-Tourneen nach China, Südamerika und Japan, Dutzende Veran-

staltungen in Stuttgart, in der Region und in Europa und viele Aktivitäten des SKOhr-Labors wie die „Knastoper“ mit der JVA Adelsheim fanden nicht statt. An manchen Projekten war zum Teil jahrelang gearbeitet und getüftelt worden. Bei allem Verständnis für die Ursache und das Gebot der Stunde tat jede neue Absage gewaltig weh.

Ein Rückblick auf 2020 ließe sich seitenlang mit der Liste der Ausfälle füllen. Doch es gab für das Stuttgarter Kammerorchester auch positive Überraschungen, Erkenntnisse und neue Ideen. Einiges wird in Zukunft seine Kraft entfalten, selbst in Zeiten einer Pandemie.



## Happy Birthday: 75 Jahre Stuttgarter Kammerorchester!

Die Erleichterung war groß! Die beiden Jubiläumskonzerte zu „75 Jahre SKO“ durften am geplanten Termin im September stattfinden: die Sonder-Sternstunde „Das erste Konzert“ mit dem Barock-Programm vom 18.09.1945 und das Abo-Konzert „Glänzende Zeiten“ mit Musik von Bartók und Mozart, beide unter der Leitung des Chefdirigenten Thomas Zehetmair.

Auch leicht verkürzt und ohne rauschende Feierlichkeiten im Nachklang, bleiben diese Abende für alle Anwesenden noch lange in Erinnerung – nicht nur, weil mit Masken und Abständen alles etwas anders war als gewohnt. Selten hat ein Publikum so atemlos der Musik gelauscht, als ob kein Räuspern oder Rascheln den Genuss für nur eine kostbare Sekunde unterbrechen durfte. Gerade in dieser Zeit war die Musik ein besonderer Trost. Im Saal saßen auch Menschen, die Angehörige durch Corona verloren hatten.

Nach wochenlanger Pause nun zum ersten Mal wieder Musik im Konzert gemeinsam mit anderen zu hören, erlebten viele Besucher als etwas Erfüllendes und Befreiendes. Manche waren schlicht überwältigt. Unvergessen sind zum Beispiel Begegnungen nach dem „Ersten Konzert“. Sichtlich angerührt traten einzelne Gäste auf Intendant Markus Korszelt zu und dankten unter Tränen für die Musik.

Wie sehr das Stuttgarter Kammerorchester vermisst wird, wie eng die Freundschaft zwischen dem Orchester und seinem Publikum ist, beweisen all die Briefe, Anrufe, Gespräche und E-Mails, die seit März 2020 eingehen. Sie sind für das Orchester Ansporn und Aufforderung, alles, was erlaubt ist, auf die Beine zu stellen, damit Musik als soziales Ereignis wieder geteilt werden kann. Diese Art des Zuspruchs ist auch ein Gegenpol zur öffentlichen Diskussion, in der der Kultur bisher nur eine kleine Sprechrolle zugeteilt wurde.





## Sternstunden – die experimentelle Konzertreihe mit Überraschungseffekt

In der Kürze liegt die Würze. Vor drei Jahren als kompaktes Konzertformat erfunden, haben sich die Sternstunden bei den SKO-Fans mittlerweile fest etabliert: eine satte Stunde Konzert aus Klassik und anderen guten Zutaten aus Jazz, Rock, Gesang, Tanz oder anderen Sparten, extra für diesen Anlass arrangiert, komponiert oder entworfen, gefolgt von einem lockeren Austausch zwischen Publikum und Orchester. Das Erfolgsrezept? Die Vorfreude, nicht genau zu wissen, was kommt. Der vielversprechende Titel lässt nur erahnen, was einen dort erwartet, denn als Konzert gab es das so noch nie. Eine Sternstunde ist immer eine kleine Weltpremiere mit garantiertem Überraschungseffekt.



Ob norwegischer Jazz mit dem Helge Lien-Trio in „Hello Troll“ im vorpandemischen Januar oder ein selbstentflammbarer „Händel meets Hendrix“ im Corona-Herbst, jede Sternstunde feierte auf ihre Weise auf höchstem Niveau die Lust am Experiment mit Wahlverwandtschaften und Kontrasten. Auch wenn nicht alle Programme in die Tat umgesetzt wurden, erwies sich das Format in der Krise als erstaunlich flexibel. Weil z. B. bei der „Missa Nova“ der Madrigal-Chor nicht auftreten durfte, wurde Bruckners Quintett kurzerhand in eine Kirche verlegt und mit festlichen Orgelzwischenstücken quasi liturgisch zelebriert.

Am Horizont tauchen derweil schon neue Visionen auf und nehmen mehr und mehr Gestalt an. Stichwort „Nirvana“ ...

## Das SKO gibt's auch in digital

Wer nur um sich selbst kreist, hat nichts erreicht. Was beim Stuttgarter Kammerorchester zählt, ist die Begegnung mit anderen, sogar in Zeiten des Lockdowns. Seit Anfang 2021 hat sich deshalb mit den digitalen Musikergesprächen ein neues virtuelles Format entwickelt. Per Video kann sich jeder interessierte Fan mit einem Orchestermitglied verabreden. Gemeinsam unterhalten sie sich, unterstützt von einem Moderator und flankiert von Ton- und Notenbeispielen, über ein ausgewähltes Meisterwerk. Dabei geht es natürlich weder um Fachsimpelei noch um technischen Budenzauber, sondern um die geteilte Begeisterung für die Musik.

Digital wuchsen dem SKO 2020 auch im Musikvermittlungsbereich Flügel. Im Corona-Lab knüpfte das Orchester an die Freundschaften seit der Indien-Tournee 2019 an. Mit Kindern aus diversen indischen Städten tauscht es fortlaufend klingende Grußbotschaften aus, eröffnete einen Youtube-Kanal (Ankur Lab) und nahm mit Chören und dem Orchester der Mehli Mehta Music Foundation in Mumbai den bewegenden Song „Jai Ho“ aus „Slumdog Millionaire“ auf Youtube auf. Weil das Jugendorchester aus Hongkong leider nicht wie geplant zum Jubiläumskonzert kommen konnte, gaben fünf SKO-Mitglieder zwölf jungen Musikern über 50 Stunden Online-Unterricht.

All diese Projekte bringen große Momente im Kleinen hervor. Als berührende Lebenszeichen sorgen sie dafür, dass man einander über die Ländergrenzen hinweg nicht vergisst. Diese Arbeit wird auch 2022 fortgesetzt.

Das größte Digitalisierungsprojekt des SKO aber verrät der Ausblick weiter hinten.



© Oliver Röckle

## Von einer CD-Produktion und vom Knast

Irgendwann hatte das Zählen der ausgefallenen Termine in 2020 keinen Sinn mehr. Das Jahr sollte unbedingt mit etwas Positivem enden! Gut einen Monat lang nutzten Chefdirigent Thomas Zehetmair und das SKO die konzertlose Zeit für eine CD-Aufnahme. Der Reiz lag darin, zwei Quartette, ein Quintett und ein Sextett mit einem Orchester von 17 Leuten zu spielen, ohne dabei eine Note zu ändern.

Ein musikalischer Drahtseilakt ohne doppelten Boden. Denn längst nicht jede klein besetzte Kammermusik verträgt eine solche Verstärkung und geriet leicht aus der Balance. Aber Werke wie Beethovens Serioso-Quartett, Schuberts Quartett „Der Tod und das Mädchen“, das Brahms-Quintett op. 111, dazu Schönbergs „Verklärte Nacht“, haben die Eigenart, nicht zu verlieren, sondern dadurch an Klangfarben und an Tiefe zu gewinnen. Herausfordernd war diese Arbeit allemal. Die Auswahl zählt zum Anspruchsvollsten der Kammermusikliteratur. Mit welcher Brillanz das SKO den Tanz auf dem Seil vollführt, ist auf dieser CD für die Zukunft festgehalten.

Mit Stolz kann das SKO im Jahr 2020 auch auf eine weitere große Auszeichnung für sein Musikvermittlungsprogramm SKOhr-Labor blicken. Der mit 20.000 Euro dotierte Preis „The Power of the Arts“ der Philip Morris GmbH ging an das Education-Projekt „Himmel über Adelsheim – eine Knastoper“. Als eines von zehn Leuchtturmprojekten in ganz Deutschland bricht das Stück eine Lanze für eine offene Gesellschaft, für mehr Teilhabe, Inklusion und Diversität. Jugendliche der Justizvollzugsanstalt Adelsheim, der Star-Rapper Afrob und das SKO erschaffen aus persönlichen Geschichten der Gefangenen aus klassischer Musik (Beethoven u. a.) und HipHop-Songs ein vollkommen neues Gesamtkunstwerk rund um das Thema Freiheit. Die Uraufführung in der JVA und anschließend im Wilhelma-Theater ist im Sommer 2022 vorgesehen.



© Oliver Röckle

## Des SKO neue „Kleider“

Um die Besonderheiten eines wertvollen alten Streichinstruments zum Klingen zu bringen, müssen es die Musikerinnen und Musiker erst genau kennenlernen. Jedes Instrument ist ein Stück Musikgeschichte und hat einen eigenen Charakter. Der beeinflusst wiederum das Musizieren des Spielers. Dass das so ist, kann man hören, aber warum das so ist, hat bisher niemand ganz erklären können. Es gibt Dinge in der Musik, für die die Sprache keine Worte findet.

In diesem Jahr hat das SKO einige solcher Meisterinstrumente als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt bekommen. Wir sind den Mäzenen sehr dankbar und gespannt auf die Weiterentwicklung unseres Orchesterklangs.

Nicht nur klanglich, auch optisch macht das Stuttgarter Kammerorchester in der Jubiläumsspielzeit 2020/21 einen großen Sprung. Das gesamte Corporate Design wirft sich in Schale und zeigt sich in einem neuen modernen Look. Die Bildsprache und das neue Logo setzen das um, als was sich das SKO heute selbst versteht: als ein internationales Spitzenensemble voll emotionaler Energie, im Spannungsfeld zwischen Tradition und Digitalisierung.

Wenn das Logo von nun an häufiger ins Auge fällt, ist das Programm. Beim Stuttgarter Kammerorchester soll allein schon der Name das Symbol für absolut aufregende Konzerterlebnisse sein.



© Stuttgarter Kammerorchester

## Zurück in die Zukunft

Das Jahr 2020 ist lang vorbei, und was das Jahr 2021 noch so bringt, steht in den Sternen. Die meisten entfallenen Konzerttermine lassen sich nicht einfach so in eine bereits lückenlos geplante Spielzeit einfügen, sie sind für immer abgehakt. Aber so viel steht fest, die drei großen Tourneen nach China, nach Südamerika und nach Japan sollen nachgeholt werden. Wichtige SKOhr-Labor-Projekte wie die Knastoper sind nur aufgeschoben. In puncto Konzertformate gibt es überraschende Erkenntnisse. Nicht nur das Orchester, auch das Publikum ist äußerst anpassungsfähig, wenn es um lebendige Kunst und deren Überleben geht. Maske und Abstand sind keine Zumutung mehr. Einigen (nicht allen) Werken tut es klanglich sogar gut, wenn das Orchester auf der Bühne weit auseinandersitzt.

Lange vor der Pandemie, seit mindestens drei Jahren schon, hat sich das SKO die Digitalisierung auf die Fahne geschrieben. Mit der Unermüdlichkeit eines NASA-Rovers auf dem Mars sondiert es neue musikalische Vernetzungen und hat schon mehrere, bisher unvorstellbare Technologien erfolgreich verwirklicht.

Das größte SKO-Projekt in diesem Bereich hat die Welt buchstäblich noch nicht gesehen: „Holo Harmonies“, ein Hologrammkonzert, das das Stuttgarter Kammerorchester gemeinsam mit dem Tschechischen Nationalballett an einem Abend an zwei Orten gleichzeitig, im Festspielhaus Baden-Baden und in der Nationaloper in Prag, aufführen wird. Während das SKO spielt, werden die Tänzer aus Prag als Live-Hologramm auf die Bühne projiziert, umgekehrt wird das SKO als Hologramm auf die Bühne nach Prag „gebeamt“. Das aufwendige Projekt wird vom Auswärtigen Amt gefördert, die Uraufführung ist für 2023 geplant.





## Moritz Eggert Musik als Erfahrung

Vor kurzem ereiferte man sich in den sozialen Netzwerken über den Dirigenten Kent Nagano. In einem Interview hatte er geäußert, dass er die Corona-Zeit auch positiv nutzen konnte, weil er durch die ausgefallenen Konzerte mehr Zeit hatte, in sich zu gehen, sich ins Repertoire zu vertiefen und zu entschleunigen. Sofort wurde ihm fehlende „Solidarität“ vorgeworfen und dass er es sich als bekannter Musiker ja im Gegensatz zu allen anderen auch „leisten könne“, mal einen Gang runterzuschalten. Ich denke aber, dass Nagano nichts weiter versucht hat, als der Situation etwas Positives abzugewinnen, anstatt Trübsal zu blasen. Und das hat viel mehr als man glaubt mit einer inneren Lebenseinstellung zu tun als damit, ob man es sich „leisten kann“.

Natürlich sind solche Debatten von einem unterschweligen Sozialneid geprägt, der viele Argumente vergiftet. Mir selbst wurde bei solchen Diskussionen oft vorgeworfen, ich solle doch gefälligst die Klappe halten, da ich mich nicht in einer existenziellen Notsituation befinde. Als ob man immer und zu

jeder Zeit nur dann etwas sagen darf, wenn man in der schlimmstmöglichen und bemitleidenswertesten Situation ist. Zudem kenne ich zahlreiche Musiker, die sich tatsächlich in einer existenziellen Notsituation befinden und dennoch von Tag zu Tag schauen, was sie positiv bewirken können, um nicht den Mut zu verlieren. Das ist kein Zweckoptimismus, sondern eine kluge Lebensstrategie.

Daher habe ich mir speziell für diesen Artikel für das von mir hochgeschätzte Stuttgarter Kammerorchester Gedanken darüber gemacht, was es für positive Aspekte gibt, die man als Musiker der Corona-Pandemie abgewinnen kann – wenn man die dramatischen Veränderungen der Umstände unseres Berufslebens mal beiseitelässt, über die genug geredet und geklagt wird (was vollkommen verständlich ist). Und ich habe eine Antwort gefunden, die mir persönlich weitergeholfen hat.

Auch ich war einen Großteil des Jahres 2020 wie gelähmt. Als Musiker, der gewohnt ist, von Konzert zu Konzert zu hetzen, als Komponist, der gewohnt ist, einer Deadline nach der anderen hinterher zu hecheln, fühlte man sich ungefähr so, als ob man mit Tempo 300 plötzlich gegen eine Wand prallt, und dann ist da nichts mehr. Aber ist da wirklich nichts?

Wir leben in einer Zeit, in der wir uns sehr stark darüber definieren, wie etwas durch soziale Medien wahrgenommen und dokumentiert wird. Ich kenne Kollegen, die erst dann das Gefühl haben, „Musiker“ zu sein, wenn sie ständig Fotos von Proben und Konzerten und dem gemeinsamen Feiern danach posten. Man sammelt nicht Erfahrungen – also unvergessliche Konzert- und Probenerlebnisse – sondern die Dokumentation von Erfahrungen. Immer wieder nehme ich mir vor, selbst einen Post zu verfassen, mit nur einem einzigen Satz: „Sensation: Wissenschaftler haben bewiesen, dass auch das, was nicht auf Instagram, Facebook und Co. dokumentiert wurde, tatsächlich passiert ist“. Wahrscheinlich würden das gar nicht alle glauben. „Habe ich wirklich dieses großartige Konzert mit Yo-Yo Ma besucht“? Nur, wenn ich auch das Selfie davon habe, anscheinend.

In „Der Fänger im Roggen“ gibt es eine wunderbare Passage, in der Holden Caulfield über seinen Freund, den „angeberischen“, aber sehr guten Pianisten Ernie philosophiert und zu dem Schluss kommt, dass Caulfield selbst – wäre er Pianist – gar keinen Applaus wollte, wenn er spielen würde, ja, am besten gar kein Publikum. Es würde ihm genügen, hervorragend Klavier spielen zu können. Ich habe den Kern dieser Passage lange nicht verstanden und es als einen weiteren Ausdruck der Menschenscheu interpretiert, für die J. D. Salinger berühmt war. Aber im Jahr 2020 habe ich sie endlich verstanden. Es geht nicht darum, kein Publikum zu wollen, sondern kein Publikum zu benötigen, und das ist ein feiner, aber wichtiger Unterschied.



Wir Musiker lieben das Publikum. Es gibt uns Bestätigung, treibt uns zu Höchstleistungen an, es ist die kommunikative Schnittstelle, die unsere Arbeit bereichert. Musik ist auch Sprache, und Sprache braucht Zuhörer (oder Mitdenker, wenn sie gelesen wird, wie dieser Text). Dennoch ist ein Autor absolut in der Lage ein Buch zu schreiben, ohne dass ständig jemand daneben sitzt. Ein Roman entwickelt sein eigenes Leben, in das ein guter Autor eintauchen kann, ja eintauchen muss, wenn die Geschichte gut sein soll.

Als Musiker dagegen sind wir so sehr an unsere Klicks, Likes und Applause gewöhnt, dass wir fälschlicherweise das Gefühl haben, gar keine Musiker mehr zu sein, wenn wir plötzlich keine Konzerte mehr haben. Stimmt das wirklich? Hört ein Sportler auf, sportlich zu sein, wenn man plötzlich keine Wettkämpfe mehr hat? Hört man auf, sich zu lieben, wenn man nicht ständig erneut Kinder zeugt? Nicht zwingend, denn das ist auf jeden Fall Sache der inneren Einstellung.

Was wir durch die Digitalisierung und große Massenveranstaltungen in Stadien zu einem gewissen Maß verlernt haben ist, dass es bei Musik zuallererst einmal um Erfahrung geht. Und dabei – und das ist kein Egoismus – vor allem um die eigene. Wir haben nur dieses eine Leben. Wenn Sie eine wunderbare Erfahrung machen, und ich diese Erfahrung nicht teile, weil ich nicht dabei bin oder war, bleibt es für Sie dennoch eine wunderbare Erfahrung. Hätte ich als Autor dieser Zeilen dabei sein müssen, damit es noch wunderbarer für Sie wird? Ganz sicher nicht. Ihre eigene Erfahrung ist authentisch, für Sie elementar wichtig und ... das reicht. Ich bin dafür nicht wichtig, sondern die Elemente, die zu dieser Erfahrung beigetragen haben.

Wenn Sie das jetzt für eine esoterische Argumentation halten, dann lassen Sie uns bitte einen Blick zurück in die Zeit werfen, auf der das, was wir heute „klassische Musik“ nennen, basiert, nämlich der Aufschwung des unabhängigen und gebildeten Bürgertums im 19. Jahrhundert, dem wir zum großen Teil unsere Opernhäuser, unsere Theater und unsere Kultur verdanken. Zu dieser Zeit gab es weder soziale Medien noch Streaming noch Fernsehen.

Musik war vor allem Erfahrung, kein Konsumgut. Dass wir heute Musikhochschulen und Profiorchester haben, basiert auf der damaligen Verbreitung von Hausmusik. Man traf sich zum Streichquartettspielen. Man „las“ die „Winterreise“ vom Blatt, um sich zu erfreuen. Man spielte die Cello-Suiten von Bach. Und das vor allem nicht vor Publikum, sondern um diese Musik zu erleben.

Noch in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts sagt ein ausgiebig selbst musizierender Künstler wie Paul Hindemith den interessanten Satz „Machen ist besser als fühlen“. Er meint damit keineswegs, dass man nicht mehr fühlen sollte, sondern das Fühlen durch Machen besser ist als das Fühlen (= Konsumieren) allein. Das bedeutet: Wir sind auch ohne Publikum Musiker. Musik ist eine großartige und tiefe Erfahrung, für die es vollkommen unerheblich ist, wie viele Menschen sie zum selben Moment teilen. Und das heißt auch – konsequent gedacht – es ist tatsächlich für das Erlebnis egal, ob noch jemand anders zuhört oder nicht. Für mein Bankkonto ist es nicht egal, das braucht die Zuhörer und den Bedarf, aber für mein Erleben von Musik ist es tatsächlich unerheblich, wie viele Menschen gleichzeitig zuhören. Was war besser in Ihrer Erinnerung: das große Stadionkonzert mit den 3 Tenören, als alle zu „Nessun Dorma“ die Feuerzeuge hochhielten? Oder diese unglaubliche „Dichterliebe“ im Gemeindesaal von Ruhpolding, vor zwar nur 20 Zuschauern, aber dafür hervorragend musiziert? Oder war vielleicht beides gleich gut?

Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass die Hausmusik des 19. Jahrhunderts einen erneuten großen Aufschwung erleben wird. Aber ich glaube an den Wert von Musik als Erfahrung, eine Tatsache, die auch wir Komponisten in den vergangenen 100 Jahren eher vernachlässigt haben. Der Trend der „Neuen Musik“ ging zu Musikern als „Erfüllungsgehilfen“, nicht als erlebende Teilhaber. Die Partituren mancher Komponisten verlangen das perfekte Abliefern von komplexen Abläufen, nicht etwa auch das eigene „Mit-Tun“, dass ein Komponist wie Mahler so großartig fordert in seinen Werken. Oder das Selbstversunkene und auch sich selbst Genügende, das wir bis heute an

Werken wie den „Goldberg-Variationen“ bewundern. Und die hatten auch erst einmal nur ein sehr, sehr kleines Publikum. Von exakt einer Person.

Wir sollten uns wieder auf Musik besinnen, die auch ohne großes Publikum eine wertvolle Erfahrung ist. Es ist der Wert der Erfahrung, nicht der Verkaufswert, der große Musik ausmacht, das ist das Entscheidende. Und das habe ich von Corona gelernt – denn in dem Moment, in dem mir der besondere Wert dieser Erfahrung klar wurde, konnte ich wieder komponieren, und ich tue es auch jetzt, in einer Situation, in der ich nach wie vor nicht weiß, was jetzt eigentlich überhaupt davon aufgeführt werden kann und unter welchen Umständen. Es ist mir nicht egal, ob meine Musik aufgeführt wird oder nicht. Aber eines weiß ich sicher: ich bin auch Komponist und Musiker, wenn keiner zuschaut. Denn meine Erfahrungen kann mir niemand nehmen. Und Ihnen auch nicht.

### **Moritz Eggert**

#### **Komponist, Pianist, Performer, Dirigent und Autor**

Moritz Eggert wurde 1965 in Heidelberg geboren und ist einer der vielseitigsten und innovativsten Künstler der Neuen Musikszene. Als Komponist setzt er sich gerne zwischen alle Stühle, experimentiert mit unterschiedlichen Musikstilen und engagiert sich für ein Umdenken über den Zugang zu und den Umgang mit zeitgenössischer Musik. Neben seinem Schwerpunkt im Bereich Musiktheater, für das Eggert bisher 17 Opern schrieb, pflegt er gerne die kammermusikalischeren Zwischentöne, zum Beispiel in seinem Liederzyklus „Neue Dichter Lieben“ oder seinem Klavierzyklus „Hämmerklavier“. Zu seinen aktuellen Projekten gehören neue Opern für Bonn und Wien, mehrere neue Instrumentalkonzerte mit Orchester und die musiktheatralische Eröffnung des Beethovenfests 2022. Für die Neue Musikzeitung betreibt er den „Bad Blog of Musick“, den meistgelesenen Blog zum Thema zeitgenössische Musik in Deutschland.





## „Zeig mir, was du meinst!“

Ein Interview mit Richard McNicol,  
einem Pionier der Musikvermittlung mit Kindern und Jugendlichen

### SKOhr-Labor (Katharina Gerhard)

Richard, du hast vor circa 30 Jahren die Musikvermittlungsarbeit in England mitbegründet. Wie sahen die Anfänge der „music education“ aus?

### Richard McNicol

Das geschah auf zweierlei Wegen. Als Erstes nahmen sich Orchester und Opernhäuser vor, die Musikvermittlung einzuführen. Einer der Gründe war eine Ansage des Arts Council, ihres Geldgebers, die ungefähr so lautete: „Wenn ihr nichts für junge Leute, für Schüler tut, bekommt ihr nicht mehr so viel Geld.“ Das Arts Council sah mit Sorge, dass Opernhäuser und Orchester nur für ein erwachsenes Publikum spielten. Die Bandbreite sollte vergrößert werden. Man machte sich also Gedanken, wie man solche Vermittlungsprogramme entwickeln könnte. Als nächstes hatten wir plötzlich ein Musik-Curriculum in unserem Lehrplan, das vorsah, dass alle Kinder zwischen fünf und 14 Jahren lernen sollten zu komponieren, Musik zu spielen und Musik zu verstehen. Klar, dass in den Schulen gleich Panik herrschte. Denn in den Primary Schools gab es keine Musiklehrkräfte. Also begannen wir, Workshops anzubieten.

### SKOhr-Labor

Was war deine persönliche Motivation, dabei mitzuwirken?

### Richard McNicol

Es war derselbe Grund, warum ich Flötist geworden bin: ich liebe es, Musik zu spielen. Ich mag es, mit ihr verbunden zu sein. Ich selbst höre gar nicht so viel Musik, das habe ich eigentlich nie besonders viel getan. Aber ich liebe

das Spielen, weil man mittendrin ist, wegen der Begegnungen mit den Menschen, mit denen man arbeitet, und wegen der Ergebnisse, die daraus entstehen. Ich mag den sozialen Aspekt der Projekte. Der beste Weg, Kindern etwas über Musik beizubringen, ist meiner Meinung nach, sie selbst Musik machen zu lassen. In meiner Schulzeit lehrte man mich die Geschichte der Musik, die Musiktheorie, die üblichen Fakten, dass Beethoven taub war und neun Sinfonien geschrieben hat, dass Bach 20 Kinder hatte und die Brandenburgischen Konzerte komponiert hat, wie zum Beispiel dieses hier, hör es dir an usw. usw. Niemand verband die Geschichte mit den Klängen, niemand fragte, wie diese entstehen und warum sie so komponiert wurden. Mir schien, dass, sobald Schulen dabei Orff-Instrumente einsetzten, die Schüler einen anderen Zugang zu diesen Musikstücken bekamen, wenn sie die Instrumente oder auch ihre eigene Stimme nutzten und ihre eigene Musik erfanden.



© Reiner Pfisterer

### **SKOhr-Labor**

Was muss deiner Erfahrung nach ein erfolgreiches Musikvermittlungsprojekt beinhalten? Ich erinnere mich an ein großartiges Projekt mit Strawinskys „Petuschka“ beim Klavier-Festival Ruhr.

### **Richard McNicol**

Ehrlich gesagt verfolge ich immer noch dasselbe Prinzip, mit dem ich vor 30 Jahren gestartet bin. Man wählt ein Stück aus und am Ende des Projekts führt man es auf. Die teilnehmenden Kinder bekommen zum Schluss die Musik live zu hören. Das ist das eine. Das Zweite ist, ein Stück auszuwählen, dessen Elemente die Kinder gut im Klassenraum nachspielen können. In Strawinskys „Petuschka“ gibt es diese wundervollen kleinen russischen Lieder und viele Ostinati, also sich wiederholende Figuren, mit denen sie sehr gut in der Schule arbeiten können. Den Stückbeginn mit den kurzen Jahrmarktszenen hat Strawinsky wie einen Film „geschnitten“, eine perfekte Vorlage, um in kleinen Schülergruppen selbst Zirkus- oder Marktszenen zu erfinden. Daraus stellt die Klasse ihren „Jahrmarkt“ zusammen, und anschließend kann man ihnen erzählen: „Wisst ihr, ein Mensch namens Strawinsky hat sich auch so etwas ausgedacht. Hört mal, wie er das gemacht hat.“ Sie hören die Musik mit ganz anderen Ohren, sie erkennen die Motive wieder, die sie selbst benutzt haben, und sind verblüfft, dass die Musik auf einmal von einem Orchester gespielt wird. Ich denke gerade zurück ... Einmal habe ich „Petuschka“ mit dem London Symphony Orchestra mit 2.000 Kindern im Saal gemacht. Den Schulen hatten wir vorher unser Materialpaket zur Vorbereitung geschickt. Und plötzlich sangen alle Kinder mit dem Orchester. Niemand hatte ihnen gesagt, dass sie das tun sollten. Sie sangen einfach mit. Nach dem Konzert kam ein Kind zu mir und fragte: „Woher wusste der Mann eigentlich, dass wir das Stück geschrieben haben?“

### **SKOhr-Labor**

Deine Projekte beschränken sich also nicht nur auf einzelne Klassen.

### **Richard McNicol**

Genau. Im Idealfall haben die Kinder für ein solches Projekt schon Materialien parat, aus denen sie in der Klasse ein tolles Stück zusammenstellen können. Wenn es darunter Schüler gibt, die im Orchester spielen, kann man sie mitspielen lassen. Und die Klassen, die bei einem Projekt beteiligt waren, können es wiederum in ihrer Schule aufführen. Sind mehrere Schulen beteiligt, können die sich zusammenschließen und ein gemeinsames Konzert untereinander organisieren.

### **SKOhr-Labor**

Viele Schulen legen immer noch den Schwerpunkt auf die Weitergabe von klassischem Musikgeschichtswissen und Musiktheorie. Für Experimente und außergewöhnliche Ideen ist da wenig Raum. Welchen Beitrag leistet hier die Musikvermittlung?

### **Richard McNicol**

Zuallererst müssten sich die angehenden Musiklehrkräfte ein größeres Repertoire aneignen, als sie es bisher tun. Ein Großteil unserer Projekte in Berlin und London handelte von zeitgenössischer Musik, wie Messiaen und Ligeti. Für die Techniken solcher Komponisten muss man weder Harmonielehre noch Kontrapunkt beherrschen.



Es ist zwar unmöglich, einen Mozart zu reproduzieren, aber bei Ligeti oder bei Stockhausen ist das etwas anderes. Lehrer sollten wirklich mehr von zeitgenössischer Musik wissen, in demselben Maß, wie sie ihren Beethoven und Bach kennen. Ein weiterer Punkt ist das Notenlesen. Damit wird in der Schule viel Zeit verbracht. Das bringt allerdings nichts. Wenn Kinder ein Instrument spielen, lernen sie es sowieso. Wenn sie keins spielen, werden sie Noten nie wieder brauchen. Musikgeschichte ist sehr interessant, aber es ist Geschichte, nicht Musik. Darüber streite ich jedes Mal: Kinder wollen Instrumente anfassen, sie wollen damit experimentieren. Und wenn man ihnen die Chance zum Spielen gibt und dabei vermeidet, ihnen zu sagen: „Das klingt schrecklich!“ oder „Das ist falsch!“, wächst ihr Selbstvertrauen. Ich bin fest davon überzeugt, dass sie dadurch mehr über Musik lernen als auf irgendeine andere Weise.

#### **SKOhr-Labor**

Beim Stuttgarter Kammerorchester sagen wir: der Fokus unserer Musikvermittlung liegt auf dem „Spielen“ im weitesten Sinne des Wortes. Was verstehst du selbst darunter?

#### **Richard McNicol**

Da stimme ich dir absolut zu. Mit kleinen Kindern kann man unendlich viele musikalische Spiele umsetzen, zum Beispiel etwas zum Rhythmus eines Namens erfinden oder indem man erst sehr laut und dann ganz leise spielt und viele andere Ideen dieser Art. Das Klavier-Festival Ruhr hat sich entschieden, sich auf fünf, sechs Schulen zu konzentrieren. Davon besuche ich jeweils zwei Grundschulen und teile die Kinder in kleine Gruppen auf. Das erste Treffen beginne ich immer mit einem Instrument, etwa einem Glockenspiel. Darauf spiele ich keine Melodie, sondern irgendwelche Klänge und frage die Kinder: „Mochtet ihr das?“ Sie sagen: „Ja, ja, das mögen wir!“ Als nächstes frage ich sie: „Soll ich das noch mal spielen?“ Manchmal wiederhole ich es solange, bis sie sichtlich gelangweilt sind, und frage sie weiter: „Kann ich nicht etwas anderes spielen?“ Und ein Kind sagt schließlich: „Ja, du kannst auch mal so spielen. Oder so.“ Sobald dieser Vorschlag kommt,



fordere ich es auf: „Zeig mir, was du meinst!“ Und dann spielen die Kinder und später wir alle zusammen. Was das SKOhr-Labor macht, ist übrigens beeindruckend, ich habe einige Dokumentationen dazu gesehen. Ich mag besonders die enge Verbindung mit den ganz Kleinen bei „PomPom“. Oder das Sprach-Musik-Projekt „Dulcinea“ oder auch euer Patenorchester und vor allem den „Jai Ho“-Song mit den indischen Kindern. Was für eine großartige Vielfalt der Projekte, die ihr auf die Beine gestellt habt! Und wie glücklich ihr

euch schätzen könnt, mit solch einem jungen und dynamischen Orchester zusammenzuarbeiten.

### **SKOhr-Labor**

Die Musikvermittlung soll nicht nur den Alltag der Kinder verändern, sondern ihnen etwas Grundsätzliches mitgeben. Was sind deine Gedanken dazu?

### **Richard McNicol**

Das ist ein wichtiger Punkt. In Duisburg zum Beispiel arbeiten wir mit Kindern aller Nationalitäten zusammen. Sie sprechen unterschiedliche Sprachen und haben einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund. Viele hassen einander oder zumindest ihre Eltern tun das. Sie mögen sich einfach nicht. Eines unserer Ziele ist, dass wir gemeinsam etwas aufführen, und so sage ich ihnen wieder und wieder: „Wir hören still zu. Wir bedanken uns am Schluss. Wir schreien nicht, wir klatschen. Wir genießen die Musik der anderen.“ Man hat da in etwa die Rolle eines Fußballschiedsrichters. In den Schulen gehen die Schüler nicht sehr höflich miteinander um, sie gönnen einander keine guten Ideen. Also bringen wir ihnen den Respekt vor den Ideen der anderen bei, die Entfaltung der Vorstellungskraft und nicht zuletzt das Selbstvertrauen. Wir loben und motivieren sie, indem wir ihnen sagen: „Gut gemacht. Vielleicht könnten wir es so verbessern?“ Wir behandeln sie wie Kollegen, egal wie alt sie sind. So lernen wir, uns gegenseitig zu respektieren. Das Entscheidende ist in meinen Augen, immer höflich zu bleiben. Ich werde nie laut, niemals. Wenn sich etwa die älteren Schüler schlecht benehmen, unterbreche ich die Session und spreche mit ihnen. Das gelingt so gut wie immer, es braucht nur ein wenig Zeit. Ich glaube, der soziale Mehrwert solcher Projekte ist enorm. Und genau das sollte die Musikvermittlung so wertvoll machen für Lehrkräfte und für Menschen in der Politik.

*Übersetzung: Anne Sophie Meine*

### **Richard McNicol**



1977 gründete Richard McNicol, damals noch Flötist beim London Philharmonic Orchestra, den „Apollo Trust“. Sein Ziel war es, Orchester davon zu überzeugen, sich für kulturelle Bildung einzusetzen und an kreativen Musikprojekten mit Schülern und Lehrern in Schulen teilzunehmen.

Nachdem McNicol das London Philharmonic Orchestra 1981 verließ, initiierte und leitete er Hunderte von Bildungsprojekten und Konzerten mit Orchestern in Großbritannien, Frankreich, Spanien, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Skandinavien, Israel, Kanada und den USA.

Ab 1993 war er 13 Jahre lang Music Animator beim London Symphony Orchestra, wo er das Bildungsprogramm „LSO Discovery“ ins Leben rief, Projekte konzipierte und leitete und mehr als 150 Familien- und Kinderkonzerte dirigierte. 2004 wurde McNicol in Anerkennung seiner Pionierarbeit in der Musikpädagogik die Ehrenmitgliedschaft der Royal Philharmonic Society verliehen.

Er wird häufig als Berater konsultiert, wenn Orchester ihre eigenen Bildungsprogramme entwickeln möchten. Eine Rolle, die ihn in viele Länder geführt hat. 2002 wurde McNicol von Sir Simon Rattle eingeladen, ein Bildungsprogramm für die Berliner Philharmoniker aufzubauen. Zukunft@BPhil hat in ganz Deutschland einen großen Education-Boom ausgelöst.

2018/19 wurde Richard McNicol von der Mercator-Stiftung Essen zum Mercator Senior Fellowship ernannt.

Derzeit leitet er das Bildungsprogramm des Klavier-Festivals Ruhr und präsentiert Konzerte bzw. Projekte mit dem Orchestre de Paris in Frankreich, Deutschland und Skandinavien.



**SK**  
**O** stuttgarter  
kammerorchester

## Ein Selbstporträt

Letztes Jahr sind wir 75 geworden.  
Menschen in diesem Alter dürfen  
sich zurücklehnen und zufrieden

auf ihr Leben zurückschauen, alte Fotos betrachten, sich ein wenig über die neuen Zeiten wundern und Freude an ihren Enkeln haben. Auch wir könnten an die guten alten Münchinger-Zeiten zurückdenken, als der Grundstein für unseren unverwechselbaren Klang gelegt wurde. Wir könnten uns mit wohlwollendem Nicken an unseren Ehrendirigenten Dennis Russell Davies erinnern, der uns die Musik der Gegenwart erschlossen hat, an Michael Hofstetter, der uns die historische Aufführungspraxis nahebrachte und an Matthias Foremny, den eloquenten Musikerklärer mit dem Spürnäschen für unbekannte Komponisten. Wir könnten die Fotoalben unserer vielen Tourneen und Konzertreisen in fast alle Winkel der Erde seit 1945, in manche als erstes deutsches Orchester, hervorholen und schmunzeln, welche Frisuren wir damals trugen. Und wir könnten liebevoll und ein wenig sentimental unsere Goldene Schallplatte abstauben.

Das alles könnten wir tun – aber es reicht uns nicht. Wir sind besser in Form und jünger denn je, und wir haben noch so viel vor! Mit unserem musikalischen Führungsduo – Thomas Zehetmair als Chefdirigent und Jörg Widmann als kongenialem Künstlerischen Partner – wollen wir unser breit gefächertes Repertoire neu interpretieren und erwarten mit Spannung, mit den beiden auch als Solisten zu konzertieren.

Wir freuen uns darauf, wieder mit vielen erstklassigen Künstlerinnen und Künstlern auf der Bühne zu stehen – für dieses Jahr seien nur Okka von der Damerau, Arabella Steinbacher, Gottlieb Wallisch, Asya Fateyeva oder Kristian Bezuidenhout genannt. Und wir wollen endlich wieder die Koffer packen und auf Tournee gehen. Auswärtige Gastspiele in großen Sälen wie dem Konzerthaus Wien, der Elbphilharmonie Hamburg, der Kölner Philharmonie oder eine Auslandsreise nach Stresa stehen ganz oben auf unserem Plan.\*



In unseren Sternstunden-Konzerten wollen wir tun, was in unseren jungen Jahren undenkbar erschienen wäre, zum Beispiel Jazz mit Werken der Stuttgarter Hofkomponisten J. C. Pez und J. S. Kusser\* unter einen musikalischen Hut bringen; so wie es mit „Händel meets Hendrix“ zur Begeisterung aller schon gelungen ist. Und natürlich wollen wir auch die Uraufführungen erleben, die dieses Jahr anstehen: nämlich Auftragskompositionen von Adriana Hölszky und Adam Bałdych\*.

Ja, wir sind immer noch neugierig und auch mit 75 ist „digital“ kein Fremdwort für uns. Seit 2018 ergründen wir mit Virtual Reality, Künstlicher Intelligenz und Hologramm-Konzerten Bereiche, die uns – und unserem Publikum – ganz neues Musikerleben ermöglichen.

Wie alles weitergeht? Mit Musik natürlich, und einem nachwachsenden Publikum. Im SKOhr-Labor, unserem preisgekrönten Musikvermittlungsprogramm, zeigen wir Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft den Weg zur Musik – und neue Aspekte für ihre Zukunft. So musizieren wir 2021 und 2022 im Rahmen unseres Projektes „Himmel über Adelsheim – eine Knastoper“ gemeinsam mit jugendlichen Straftätern aus der Justizvollzugsanstalt Adelsheim. Darüber hinaus entwickeln wir mit dem Schauspieler Luis Hergón ein Straßenmusiktheater, das wir an unterschiedlichen Orten aufführen werden. Mit unserem Patenorchester aus Weil im Schönbuch wird die gemeinsame Arbeit ebenfalls fortgesetzt und unser TONALI-Projekt wollen wir dieses Jahr mit einem Konzert in Fellbach abschließen. Im Rahmen der Baden-Württemberg-Tour 2.0 werden wir auch 2021 wieder Schulen und Musikschulen in unsere künstlerische Arbeit miteinbeziehen.

Wir wollen Menschen erreichen, „im Glauben an die tröstende und beglückende Macht der Musik“. Daran wird sich auch in der Zukunft nichts ändern.

\*Das Programm dieses Jahres im Detail finden Sie ab Seite 51.

Änderungen sind aufgrund der weiter ungewissen Corona-Situation vorbehalten.





## Wir machen die Musik

**Chefdirigent** . Thomas Zehetmair

**Künstlerischer Partner** . Jörg Widmann

**Erste Violine** . Susanne von Gutzeit, Erste Konzertmeisterin .  
Yu Zhuang, Zweiter Konzertmeister . Piotr Szabat . Katharina Fasoli .  
Luca Bognár . Amane Horie

**Zweite Violine** . Klaus von Niswandt, Stimmführer .  
Małgorzata Keitel, stellvertretende Stimmführerin . Dorothea Knell .  
Ulrike Stortz . Inés Pérez García

**Viola** . Manuel Hofer, Solo-Bratschist . Marko Milenković, Solo-Bratschist .  
Kamila Mayer-Masłowska, stellvertretende Solo-Bratschistin .  
Iiro Rajakoski . Emanuel Wieck

**Violoncello** . Nikolaus von Bülow, koordinierter Solo-Cellist .  
Ofer Canetti, koordinierter Solo-Cellist . Ulrike Eickenbusch

**Kontrabass** . Renger Woelderink, Solo-Bassist

*Die Auflistung enthält alle Orchestermmitglieder in Voll-, Teil- und Elternzeit bzw. als Elternzeitvertretung.*



## Partner und Freunde

Das Stuttgarter Kammerorchester wird von zahlreichen Sponsoren, Projektförderern und -partnern sowie einem treuen Freundes- und Spenderkreis unterstützt.

Wir danken herzlich unseren **Hauptsponsoren**, der Stadt Stuttgart, dem Land Baden-Württemberg und der Robert Bosch GmbH. Unseren **Projektsponsoren**, der Allianz Lebensversicherungs-AG als offiziellem Partner der Sternstunden, der E. Breuninger GmbH & Co. als offiziellem Ausstatter des SKO und der Mercedes Benz-Niederlassung Stuttgart.

Weiter unseren **Projektförderern**, dem Auswärtigen Amt, dem Innovationsfonds Kunst, gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, der Wüstenrot Stiftung und der Firma Pirastro für das Bereitstellen von Instrumentensaiten.

Den **Projektförderern und -partnern** unseres SKOhr-Labors, der Albrecht Auwärter Stiftung, Frau Karin Stellwaag, der Karl Schlecht Stiftung, der Louis Leitz Stiftung, der Robert Breuning Stiftung, der Stadt Fellbach, The Power of the Arts, TONALI, der Vector Stiftung und der Winfried Böhler Stiftung.

Und insbesondere danken wir auch unserem Freundeskreis.

### Hauptsponsoren



### Projektsponsoren



### Projektförderer und -partner



**Mäzene** . Regina Maria Chur, Lydia Drexler-Nanz, Gaby und Jürgen Kiehne, Bettina und Richard Kriegbaum, Ruth-Ilse Lenz, Friedrich Schock

**Senatoren** . Prof. Dr. Mark-K. Binz, Petra und Dr. Rolf Bulander, Ingo Mack, Thomas Rienth, Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl

**Kuratoren** . Christine Arlt-Palmer, Petra und Jörg Braun, Horst Bülow, Dr. Christiane Dithmar, Marc Gegenfurtner, Dr. Volker Gerstenmaier, Michael Gorny, Romy Hartmann-Stumpp, Anna-Maria Krauth-Huber, Prof. Dr. Kurt Lauk, LBBW Immobilien Management GmbH, Margit Leitz, Prof. Dr. Ludger Lohmann, Helmut Lohrmann, Claudia Neuhaus, Dr. Horst-W. Reckert, Dr. Hans Röhm, Dr. Claudia Rose, Julia und Wolf-Henning Scheider, Dr. Roland Schmid, Peter Schneider, Prof. Dr. Hermann Scholl, Prof. Dr. Wolfgang Schuster, Peter Ströbel, Dr. Stefan Völker, Max Wagner, Thomas Zell

**Freunde** . Petra Bardelang, Helmut Benker, Christine Berg, Prof. Dr. Wolfgang Blättchen, Dorle Buhler, Dres. Renate und Gerd Cramer, Dr. Friedrich Danner, Elisabeth und Dr. Dr. Thomas Eiche, Ulrich Endress, Prof. Peter Faller, Katharina Gerhard, Martina Glatzle, Wolfgang Hahn, Ingrid und Christfried Heinrich, Jutta Ingelfinger, Birgit Kipfer, Gisela und Hans-Georg Klaiber, Peter Klatt, Raimund Klein, Dr. Karl Kollmann, Stephanie und Fabian Kollmann, Gisela Kollmar, Adelheid Kramer, Ilse und Hilko Köhne, Florian La Roche, Gudrun La Roche, Karin Leberwurst, Dr. Gerhard Lehrmann, Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Manfred Lübbe, Dr. Felix Muhle, Dr. Michael W. Müller, Sabine und Andreas Nobis, Gudrun Gina Ploch, Katarina und Gerhard Rehm, Jasna Schmidt, Walter Schmidt, Anne-Margret Steimle, Ulrike Stortz, Elfriede Uerz, Dr. Andreas Wimmer, Dr. Joachim A. Wüning

**Young Friends** . Kaspar Ferdinand Gerhard, Rebecca Schwarzenberg, Tabea Schwarzenberg

Wir danken auch allen nicht öffentlich genannten großzügigen Spenderinnen und Spendern.



# SKO **Konzerte 2021**



# Aus Liebe

**Samstag, 10. Juli 2021, 17 Uhr & 20 Uhr**  
**Liederhalle Stuttgart, Beethoven-Saal**

© Simon Pauly

## Abo-Konzert

Okka **von der Damerau** . Mezzosopran  
Thomas **Zehetmair** . Leitung

Richard **Strauss**  
Streichsextett aus „Capriccio“ op. 85

Richard **Wagner**  
Wesendonck-Lieder für Sopran und Streichorchester  
(bearbeitet von Gerhard Heydt)

Richard **Strauss**  
Metamorphosen, Studie für 23 Solostreicher

„Wenn Aug' in Auge wonnig trinken, Seele ganz in Seele versinken ...“, dichtete einst Mathilde Wesendonck. Richard Wagner war so verzückt von der Gattin seines großzügigen Zürcher Gastgebers, dass er mehrere ihrer Gedichte als Vorstudie zu „Tristan und Isolde“ vertonte und zügig nach Venedig entflo, um Wesendoncks Eifersucht zu entgehen und seine eigene Frau zu besänftigen.

Den bedeutenden Liederzyklus singt die junge, international gastierende Opern- und Konzertsängerin Okka von der Damerau, Preisträgerin des Münchner Opernfestspielpreis 2013 und von der Kritik immer wieder als herausragende Liedinterpretin gelobt.



# Local Heroes 3.0

**Dienstag, 20. Juli 2021, 20 Uhr**  
**Liederhalle Stuttgart, Mozart-Saal**

© Magda Tracz

## Sternstunde

Adam **Bałdych** . Jazz-Violine  
Joosten **Ellée** . Leitung

Johann Sigismund **Kusser**  
Ouvvertüre, Suite Nr. 1 aus „Festin des Muses“ für Streichorchester

Adam **Bałdych**  
Jazz-Violinkonzert (Uraufführung), Auftragskomposition des SKO

Johann Christoph **Pez**  
Concerto Sinfonia G-Dur für Streichorchester

„Zweifelloser der größte lebende Geigentechniker des Jazz. Von ihm kann man alles erwarten“, prophezeite die FAZ 2011. Als „global hero“ stürmt Adam Bałdych, in Katowice und Boston ausgebildeter Jazz-Geiger und Komponist mit klassischem Fundament, die wichtigsten Jazz-Festivals unserer Tage. Er komponiert für Jazz- und Klassikensembles, arbeitet von New York aus für Theater- und Filmproduktionen, wenn er nicht gerade auf Tournee ist, und legt regelmäßig von der Kritik enthusiastisch gelobte Alben vor.

Dem SKO ist der polnische Ausnahme-Musiker bestens vertraut. Zum Jubiläum schenkt er dem Ensemble ein eigenes Jazz-Violinkonzert. Das Auftragswerk setzt Bałdych in Beziehung zu Werken der beiden Komponisten Kusser und Pez, ehemals Ton angebende „local heroes“ des Stuttgarter Hofes, wie sie das SKO nun in der dritten Spielzeit in Folge wieder zum Leben erweckt. Wie in einem Spiegelsaal, wo das Davor und das Dahinter ineinander zu fallen scheinen, teilen sich Barock und Jazz hier dieselbe Gegenwart. Mit der Bühnenpräsenz eines Adam Bałdych sorgt diese Mischung für ein absolut aufregendes Konzerterlebnis.



# Versteckte Botschaft

**Montag, 13. September 2021, 19:30 Uhr**  
**Liederhalle Stuttgart, Mozart-Saal**

© Reiner Pfisterer

## Abo-Konzert

Thomas **Zehetmair** . Violine und Leitung

Johann Sebastian **Bach**

Konzert für Violine und Orchester a-Moll BWV 1041

Karl Amadeus **Hartmann**

Sinfonie Nr. 4 für Streichorchester

Dmitri Dmitrijewitsch **Schostakowitsch**

Kammersinfonie op. 73a

„Meine Musik sagt alles. Sie braucht keine historischen oder hysterischen Kommentare. Am Ende sind alle Worte über die Musik weniger wichtig als die Musik selbst.“

Unter Stalins Zensur wurde Schostakowitsch zum Meister der Camouflage. Auch das Streichquartett op. 73 – 1946 nach Russlands Sieg entstanden – hat einen verschlüsselten Code. Hört man genau hin, klingt das Heitere sarkastisch, der Siegesmarsch bedrohlich und der friedliche Schluss wie ein letzter Hauch. Besonders dieses Stück, das Rudolf Barschai später als Opus 73a für Streichorchester setzte, bedeutete Schostakowitsch sehr viel. Unter dem NS-Regime wurde Karl Amadeus Hartmanns Musik nicht aufgeführt; er komponierte in der inneren Emigration. All seine Werke sind Bekenntnisse zur Humanität. Sie „erzählen“ etwas von ihrer Gegenwart – so auch die eindringliche 4. Sinfonie, die auf das Jahr 1938 zurückgeht. Für Schostakowitsch wie für Hartmann war die Musik von Johann Sebastian Bach das Maß aller Dinge. Bachs Violinkonzert a-Moll ist einer dieser Fixsterne, die jede Zeit überstehen. Unantastbar und ewig gültig.



# Nirvana

Samstag, 30. Oktober 2021, 20 Uhr

Hospitalhof Stuttgart, Paul-Lechner-Saal

© Theresa Arzadon-Labajo

## Sternstunde

Hugo Ticciati . Leitung

### Nirvana

Smells Like Teen Spirit

Come as You Are

Lithium

Something in the Way

### Werke von Henry Purcell

„Wenn du stirbst, bist du vollkommen glücklich und deine Seele lebt irgendwo weiter. Ich habe keine Angst vorm Sterben. Absoluter Frieden nach dem Tod, jemand anderes werden, das ist meine größte Hoffnung.“

Am 5. April 1994, mit 27 Jahren, nahm sich Nirvana-Star Kurt Cobain das Leben. Die Schockwelle traf nicht nur die Musikwelt, sondern eine ganze Generation. Nach den knallbunten 80ern brachten Nirvana-Songs wie „Smells Like Teen Spirit“ oder „Come as You Are“ das Lebensgefühl der 90er auf den Punkt. Ohne es zu wollen, war Kurt Cobain, der verletzliche Rebell, zur Ikone seiner Zeit geworden. Der Hype um das Album „Nevermind“ wurde ihm letztlich zu viel. Es stand in krassem Gegensatz zu dem, was Cobain auf der Flucht vor seinen Dämonen eigentlich suchte: Erlösung durch die Musik. Von Einsamkeit und Empfindsamkeit, Todeswunsch und Lebenshunger, Hölle und Paradies singt auch die Musik von Henry Purcell, schon zu Lebzeiten als Englands größter Barockkomponist gefeiert. Nach dem Riesenerfolg von „Händel meets Hendrix“ setzen wir die Reihe fort und lassen Kurt Cobains Grunge-Metal-Punkrock und Purcells Barock in einem musikalischen Nirvana verschmelzen.



# Sehnsucht nach der alten Welt

**Dienstag, 9. November 2021, 19:30 Uhr**  
**Liederhalle Stuttgart, Mozart-Saal**

© Marco Borggreve

## Abo-Konzert

Kristian **Bezuidenhout** . Hammerflügel  
Thomas **Zehetmair** . Leitung

Joseph **Haydn**  
Sinfonie Nr. 80 d-Moll

Joseph **Haydn**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 11 D-Dur Hob XVIII:11

Bela **Bartók**  
Divertimento für Streichorchester Sz 113

„Ich fühle mich irgendwie wie ein Musiker der alten Welt, den sein Mäzen eingeladen hat.“

Das schreibt Bartók aus der Idylle der Schweizer Berge im August 1939. Sein „Mäzen“ Paul Sacher hatte ihm für ein Auftragswerk des Basler Kammerorchesters ein Chalet zur Verfügung gestellt. Einerseits genießt Bartók die Ruhe. Wie bei Haydn in Esterháza fliegen dem Ungarn in der Abgeschiedenheit die musikalischen Einfälle nur so zu. Andererseits ahnt er Schlimmes. Nur zwei Wochen später bricht der Zweite Weltkrieg aus. Das „Divertimento“ spielt vor allem in den Ecksätzen auf die virtuose Leichtigkeit der Wiener Klassik an. Der Mittelsatz dagegen ist von den Schatten der Gegenwart durchzogen. Das goldene Zeitalter der Klassik wird mit Haydns Sinfonie Nr. 80 in d-Moll, einem Wunderwerk voller Tiefe und Ironie, und dem Klavierkonzert Nr. 11 D-Dur gefeiert. Das Konzert mit dem Finale „All'Ungherese“ schrieb Haydn wahrscheinlich für sich selbst am Flügel, zu seinem eigenen Vergnügen. Solist ist der 1979 in Südafrika geborene Londoner Star-Pianist Kristian Bezuidenhout. Er genießt als Spezialist am Cembalo, Hammerflügel und modernen Flügel internationale Achtung. „Bezuidenhout weiß, wie man einen Hammerflügel zum Singen bringt.“ (The Guardian)



# Insel der Sirenen

**Samstag, 20. November 2021, 19:30 Uhr**  
**Liederhalle Stuttgart, Mozart-Saal**

© Marco Borggreve

## Abo-Konzert

Jörg **Widmann** . Leitung

Felix **Mendelssohn**

Streichersinfonie Nr. 3 e-Moll

Jörg **Widmann**

„Ikarische Klage“ für zehn Streicher

Felix **Mendelssohn**

Streichersinfonie Nr. 4 c-Moll

Giacomo **Puccini**

„Crisantemi“

Jörg **Widmann**

„Insel der Sirenen“ für Solovioline und 19 Streicher

Felix **Mendelssohn**

Streichersinfonie Nr. 12 g-Moll

„Schon immer hat mich der Mythos von Odysseus bei den Sirenen gefesselt. (...) Mit Einsetzen der für Seefahrer verhängnisvollen Meeresstille beginnt mein Stück.“ „Die Insel der Sirenen“ ist ein frühes Stück von Jörg Widmann, wie auch die „Ikarische Klage“. Als Inspirationsquelle nimmt Widmann, einer der erfolgreichsten deutschen Komponisten unserer Zeit und seit 2019 Künstlerischer Partner des SKO, häufig Motive aus Mythologie und Literatur. Der Mythos des Ikarus wird zum Sinnbild des Künstlers. Auf selbstgebauten Flügeln schwingt er sich immer höher in die Lüfte, bis die Sonne das Wachs seiner Flügel schmelzen lässt. Er stürzt ab, doch die Musik endet nicht. Süßen Trost spenden „Crisantemi“, die Puccini erst dem Herzog Amadeo von Savoyen und dann seiner Opernheldin Manon Lescaut aufs Grab legte. Mendelssohn liebte es, sich an Vorbildern wie C. P. E. Bach zu messen. Mit den Streichersinfonien schuf er Kunstwerke von beeindruckender Reife, eines schöner als das andere.



## Sternstunden

Mit seiner eigenen Konzertreihe, den Sternstunden, bietet das Stuttgarter Kammerorchester seinen Zuhörerinnen und Zuhörern eine außergewöhnliche Mischung aus verschiedensten Musikrichtungen und -epochen, überschreitet genussvoll Genregrenzen und spricht damit nicht nur erfahrene Musikkennner oder Klassikfans an, sondern auch neugierigen Nachwuchs aller Altersklassen.

Abseits des gewohnten klassischen Konzerts erwartet das Publikum ein außergewöhnliches Musikerlebnis in lockerer Atmosphäre, und das ganz nah dran am Orchester. In 60 Minuten ohne Pause ist sorgfältig aufeinander abgestimmte Musik in unterschiedlichen Besetzungen vom Solo bis zum kompletten Kammerorchester zu hören. Oft steht dabei ein besonderes Werk der Orchesterkammermusik im Mittelpunkt und wird durch andere Musikrichtungen, zum Beispiel Jazz oder Elektro, aber auch durch andere Künste wie etwa Literatur oder Tanz, musikalisch kommentiert und beleuchtet. Anschließend lädt das Stuttgarter Kammerorchester zu einem Getränk und angeregten Gesprächen über das gerade Gehörte ein. Dazu sorgt im Hintergrund die passende Musik für entspannte Stimmung, sodass der Konzertabend gemütlich ausklingen kann.

Die Konzertreihe wird unterstützt von der Allianz, die seit der Saison 2020/2021 offizieller Partner der Sternstunden ist.



### Tickets

[reservix.de](https://reservix.de) / Telefon +49 1806 70 07 33 / Und an allen bekannten Reservix-Vorverkaufsstellen oder

[stuttgarter-kammerorchester.com](https://stuttgarter-kammerorchester.com) / Telefon +49 711 619 21 44 / [tickets@sko-stuttgart.com](mailto:tickets@sko-stuttgart.com)

Bei allen Tickets ist ein VVS-Ticket enthalten.

## Abo-Konzerte

In langjähriger Partnerschaft veranstaltet die Kulturgemeinschaft Stuttgart mit dem Stuttgarter Kammerorchester eine Reihe von Abo-Konzerten sowie das traditionelle Dreikönigskonzert am 6. Januar. Bekannte Dirigenten und herausragende Solisten von internationalem Ruf, wie zum Beispiel Thomas Zehetmair, Jörg Widmann, Okka von der Damerau, Kristian Bezuidenhout und viele weitere begeistern Publikum und Presse für diese Konzertreihe.

Die Konzerte gibt es bei der Kulturgemeinschaft im Abonnement mit sechs oder neun Terminen.

### Kulturgemeinschaft

### Tickets

Kulturgemeinschaft Stuttgart e. V. / Willi-Bleicher-Straße 20 / 70174 Stuttgart

[kulturgemeinschaft.de](https://kulturgemeinschaft.de) / Telefon +49 711 224 77 20 / [info@kulturgemeinschaft.de](mailto:info@kulturgemeinschaft.de)

Datum	Ort	Künstler
12.06.2021 Samstag	Wertheim	Raphaela Gromes . Violoncello, Yu Zhuang . Leitung
13.06.2021 Sonntag	Rottenburg	Trey Lee . Violoncello, Yu Zhuang . Leitung
15.06.2021 Dienstag	Stuttgart	Adam Bałdych . Jazz-Violine, Joosten Ellée . Leitung
20.06.2021 Sonntag	Kronberg	Susanne von Gutzeit . Violine und Leitung
22.06.2021 Dienstag	Hamburg Elbphilharmonie	Arabella Steinbacher . Violine, Martynas Levickis . Akkordeon, Jan Bjøranger . Leitung
25.06.2021 Freitag	Tauberbischofsheim	Yu Zhuang . Violine und Leitung, Nikolaus von Bülow . Violoncello
27.06.2021 Sonntag	Bayreuth	Yu Zhuang . Violine und Leitung, Nikolaus von Bülow . Violoncello
02.07.2021 Freitag	Freiburg Konzerthaus	Arabella Steinbacher . Violine, Susanne von Gutzeit . Leitung
10.07.2021 Samstag	Stuttgart	Okka von der Damerau . Mezzosopran, Thomas Zehetmair . Leitung
11.07.2021 Sonntag	Villingen-Schwenningen	Okka von der Damerau . Mezzosopran, Thomas Zehetmair . Leitung
14.07.2021 Mittwoch	Fellbach	Abschlusskonzert TONAli
15.07.2021 Donnerstag	Wildbad Kreuth	Thomas Zehetmair . Leitung
17.07.2021 Samstag	Bebenhausen	Cello-Ensemble SKO & Junges Streichorchester Weil i. Schönbuch
18.07.2021 Sonntag	Stuttgart	Cello-Ensemble SKO & Junges Streichorchester Weil i. Schönbuch
20.07.2021 Dienstag	Stuttgart	Adam Bałdych . Jazz-Violine, Joosten Ellée . Leitung
23.07.2021 Freitag	Kloster Eberbach, Eltville am Rhein	Asya Fateyeva . Saxofon, Johannes Klumpp . Leitung
24.07.2021 Samstag	Passau	Asya Fateyeva . Saxofon, Johannes Klumpp . Leitung
19.08.2021 Donnerstag	Stresa (Italien)	Alexandra Dovgan . Klavier, Nil Venditti . Leitung

Datum	Ort	Künstler
01.09.2021 Mittwoch	Murten (Schweiz)	Asya Fateyeva . Saxofon, Johannes Klumpp . Leitung
13.09.2021 Montag	Stuttgart	Thomas Zehetmair . Violine und Leitung
24.09.2021 Freitag	Hildesheim	Rosanne Philippens . Violine und Leitung
01.10.2021 Freitag	Backnang	Timo Brunke . Bühnenpoet, Nikolaus von Bülow . Violoncello, Susanne von Gutzeit . Leitung
02.10.2021 Samstag	Ehingen	Timo Brunke . Bühnenpoet, Nikolaus von Bülow . Violoncello, Susanne von Gutzeit . Leitung
08.10.2021 Freitag	Koblenz	Asya Fateyeva . Saxofon
22.10.2021 Freitag	Stuttgart	Philharmonia Chor
27.10.2021 Mittwoch	Rosenheim	Ivan Karizna . Violoncello, Johannes Klumpp . Leitung
30.10.2021 Samstag	Stuttgart	Hugo Ticciati . Leitung
09.11.2021 Dienstag	Stuttgart	Kristian Bezuidenhout . Hammerflügel, Thomas Zehetmair . Leitung
20.11.2021 Samstag	Stuttgart	Jörg Widmann . Leitung
21.11.2021 Sonntag	Bayreuth	Jörg Widmann . Leitung
26.11.2021 Freitag	Bad Schönborn	Susanne von Gutzeit . Violine und Leitung
29.11.2021 Montag	Ansbach	Susanne von Gutzeit . Violine und Leitung
04.12.2021 Samstag	Stuttgart	Henning Möller . Bach-Forscher, Joosten Ellée . Leitung
10.12.2021 Freitag	Heidelberg	Stuttgarter Hymnus-Chorknaben, Rainer Homburg . Leitung
12.12.2021 Sonntag	Köln Philharmonie	Kristian Bezuidenhout . Hammerflügel, Thomas Zehetmair . Leitung
26.12.2021 Sonntag	Stuttgart	Stuttgarter Hymnus-Chorknaben, Rainer Homburg . Leitung

## Kontakt und Impressum

Stuttgarter Kammerorchester e. V.  
Hasenbergsteige 3 / 70178 Stuttgart

stuttgarter-kammerorchester.com  
office@sko-stuttgart.com  
Telefon +49 711 619 21 21 / Telefax +49 711 619 21 22

### Management

Vorstandsvorsitzender: Friedrich Schock  
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende: Regina Maria Chur  
Geschäftsführender & Künstlerischer Intendant: Markus Korselt  
Referentin des Intendanten & Leitung Konzertplanung / KBB: Beate Maier  
Projektmanagement & KBB: Ulrike Forner, Angelika Unger  
Leitung Marketing & Kommunikation: Susann Elsner  
Development & externe Projektleitung: Gabriele Schock  
Organisation & Controlling: Martina Tausch  
Education / SKOhr-Labor: Katharina Gerhard, Ulrike Stortz  
Notenbibliothek: Cornelia Schwarzenberg

Herausgeber: Stuttgarter Kammerorchester e. V.  
Für den Inhalt verantwortlich: Markus Korselt  
Redaktion: Susann Elsner, Gabriele Schock  
Texte: Moritz Eggert, Susann Elsner, Katharina Gerhard, Markus Korselt,  
Dr. Anne Sophie Meine, Gabriele Schock  
Gestaltung: palmer projekt, Stuttgart  
Druck: Druckhaus Stil+Find, Leutenbach-Nellmersbach

Bildnachweise, die nicht auf den Seiten stehen:  
Gucklöcher 1 und 2: © Oliver Röckle, Gucklöcher 3-5: © Reiner Pfisterer

Stand: Juni 2021  
Rechte, Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

Folgen Sie uns auch auf  
Facebook, Instagram, Youtube und Spotify





# Unser Bekenntnis zur Kultur

[www.bosch.de](http://www.bosch.de)  
**Seit Jahrzehnten fördert Bosch Kunst und Kultur.** Wie zum Beispiel das Stuttgarter Kammerorchester. Denn unser Leitmotiv „Technik fürs Leben“ steht nicht nur für unsere Produkte und Lösungen, sondern auch für unseren Anspruch, sich zur gesellschaftlichen Verantwortung zu bekennen.



# Wenn die Zukunft Deine Leidenschaft braucht, bist Du da.

Und wenn es um Deine finanzielle Zukunft geht, sind wir da.

**Die neue Allianz Lebensversicherung**  
Persönlich. Digital. Finanzstark.

[ALLIANZ.DE/DEINEZUKUNFT](http://ALLIANZ.DE/DEINEZUKUNFT)

140 Jahre  
Die schönen Dinge des Lebens



Garden of Beauty by Michel Comte

**B** breuninger  
breuninger.com

Fashion und Lifestyle Shopping seit 1881.



Ab 899 €/Monat.  
(zzgl. Startgebühr)

## Vollelektrisch und voll flexibel. Der EQ<sup>1</sup> im Abo.

Testen Sie den EQ<sup>1</sup> im Abonnement für nur 899 €/Monat.<sup>3</sup>  
Mehr Informationen unter [mercedes-benz-eq.de](https://www.mercedes-benz-eq.de)

Online-Buchung  
zur Probefahrt:



<sup>1</sup>Mercedes-Benz EQC 400 4MATIC (408 PS):  
Stromverbrauch in kWh/100 km (kombiniert): 21,5-20,1;  
CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km (kombiniert): 0.<sup>2</sup>

<sup>2</sup>Der Stromverbrauch wurde auf der Grundlage der VO 692/2008/EG ermittelt. Der Stromverbrauch ist abhängig von der Fahrzeugkonfiguration.

<sup>3</sup>Aktion gültig bis 31.12.2021 mit Zulassung im Jahr 2021 bei allen teilnehmenden Mercedes-Benz Rent Partnern. Wir behalten uns vor das Angebot bei Erreichen des Kontingentes vorzeitig zu beenden. Mietvertrag von 24 Monaten, der flexibel mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist beendet werden kann. Einmalige Startgebühr i. H. v. 400 €. 1.250 Kilometer/Monat inklusive. Mehrkilometer gegen Aufpreis. Die Angebotsrate bezieht sich auf einen Fahrzeug-Listenpreis von 90.000 € (inkl. MwSt).

MERCEDES-EQ



Anbieter: Mercedes-Benz AG,  
Niederlassung Stuttgart: Mercedesstraße 102 • Heilbronner Straße 339  
Böblingen-Hulb, Wolf-Hirth-Straße 28 • Leonberg, Görlitzer Straße 1  
Telefon 0711 25 90-0 • [www.mercedes-benz-stuttgart.de](https://www.mercedes-benz-stuttgart.de)



„Alles, was man tun muss, ist, die richtige Taste zum richtigen Zeitpunkt zu treffen.“  
Johann Sebastian Bach

Als eine der führenden mittelständischen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Deutschland stellen wir die individuellen Bedürfnisse unserer Mandanten stets in den Fokus. Aufgrund langjähriger Erfahrung wissen wir genau, welche Tasten wir betätigen müssen, um Ihnen und Ihrem Unternehmen die besten Voraussetzungen für Wachstum und Erfolg zu schaffen. Wir begleiten Sie, auch in schwierigen Situationen und finden passende Lösungen für jeden Anlass. Hierzu können wir auf die Expertise der gesamten BANSBACH-Gruppe sowie, bei internationalen Fragestellungen, des weltweit agierenden Netzwerks KRESTON International zurückgreifen.

Sie benötigen einen zuverlässigen (Ansprech-)Partner in allen unternehmerischen und wirtschaftlichen Bereichen? Wir helfen Ihnen gerne weiter.

BANSBACH - Knowing you.

SLP BANSBACH GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
und Steuerberatungsgesellschaft

Planckstraße 98  
70184 Stuttgart  
Tel.: +49 711 47655-0  
E-Mail: info@slp-gmbh.de  
www.slp-gmbh.de

**BANS  
BACH** | SLP

fleischerstreich.mannheimer.de



**SINFONIMA**<sup>®</sup>

Versicherung für klassische Musik.

- Für Musiker, Musikschulen, -studenten und Orchester.
- Allgefahrenversicherung für Instrumente – weltweit.
- Unfall- und Haftpflichtversicherung speziell für Berufsmusiker.

**M**

**Mannheimer Versicherung AG**  
**Bezirksdirektion**  
**Fleischer & Streich GbR**

Vordere Schmiedgasse 28  
73525 Schwäbisch-Gmünd  
Telefon 071 71.60 51 40  
Telefax 071 71.60 51 414  
fleischer-streich@mannheimer.de

Die Mannheimer Versicherung AG ist ein Unternehmen des  
Continentalen Versicherungsverbandes auf Gegenseitigkeit.







**48 x Sitzkomfort mit Chauffeur!**  
*Für Orchester und Andere ...*

- ▶ Busvermietung
- ▶ KunstReisen & -Tage
- ▶ Tagesfahrten
- ▶ Kur & Wellness

*binder reisen ... Urlaub mit Kultur*



Binder Reisen Stuttgart · Telefon: 0711 - 1396530 · [www.binder-reisen.de](http://www.binder-reisen.de)

## Auf Wiedersehen ...

am besten im Konzert. Wir freuen uns auf Sie!



